

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 22

Illustration: Von der Intelligenz und Vernunft unserer Tiere
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

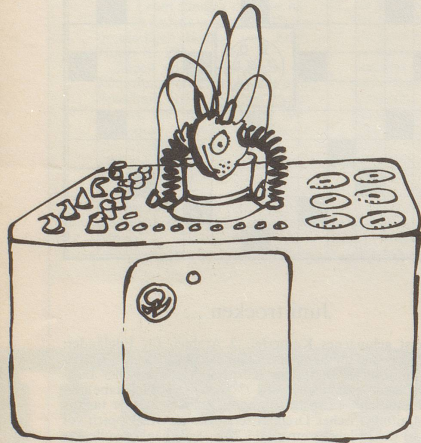
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

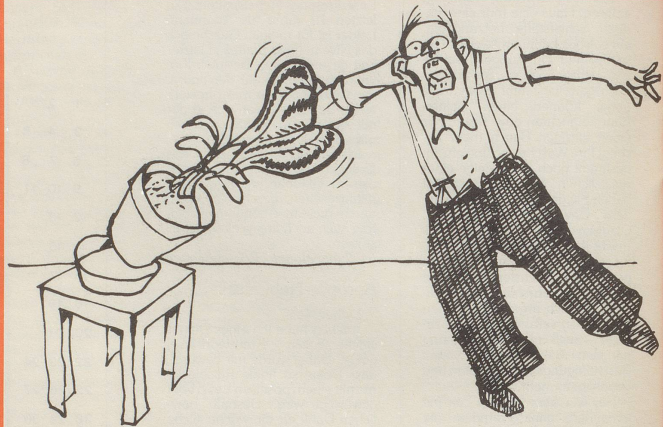
Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

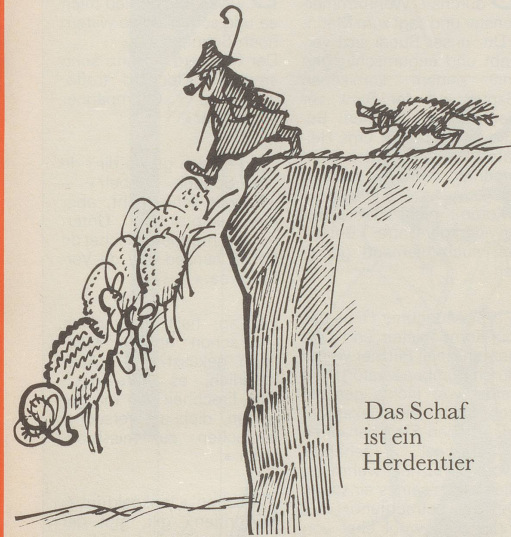
Von der Intelligenz und Vernunft unserer Tiere



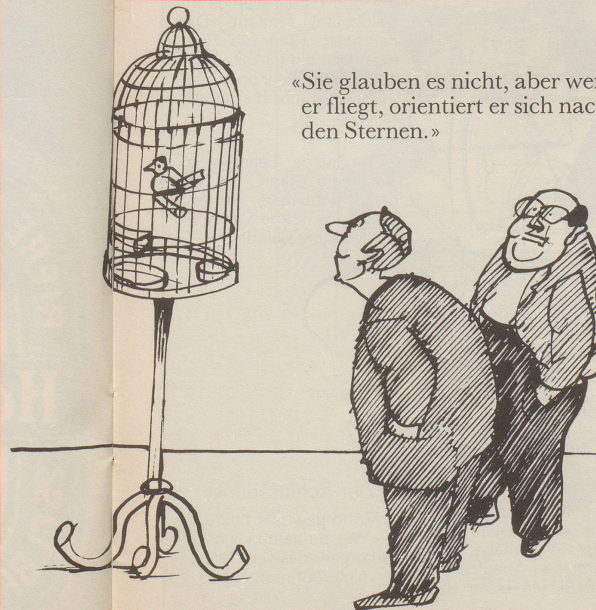
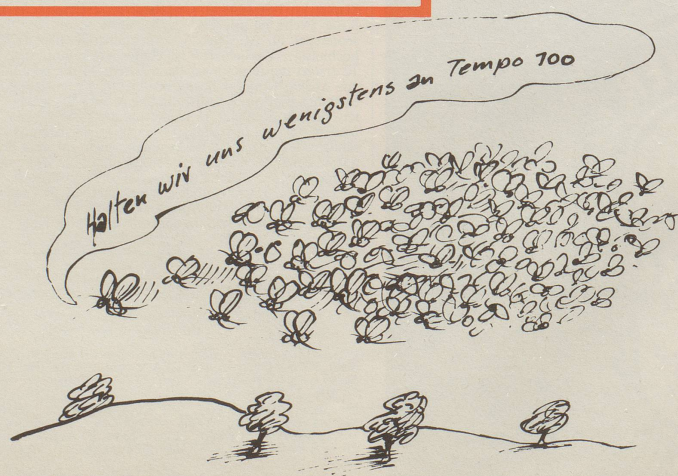
«Nun, wenn ich damit etwas zur Entwicklung der Kosmetik beitragen kann ...»



Hinterlistige Schlaueit einer fleischfressenden Hauspflanze oder – Tier?



Das Schaf ist ein Herdentier



«Sie glauben es nicht, aber wenn er fliegt, orientiert er sich nach den Sternen.»

Golf- oder Joghurttourismus?

Tourismus, ein geläufiges Fremdwort. Missverständlich und bald nur für jene durchschaubar, die täglich damit zu tun haben. Ein Tummelfeld für Experten und Scheinexperten. Ein Feld, auf dem auch Seltsames wächst, und wo etwas wächst, kommt es zu Auswüchsen. So im Tessin. Wenn ich statt auf einem überfüllten und geschäftsträchtigen Campingplatz in Tenero mein Stoffgehäuse am Ufer der Maggia aufspanne und sich früh morgens mir Fremde ihre Geistbehälter – zuweilen Köpfe genannt – in mein Zelt stecken, dann handelt es sich nicht um gewöhnliche Voyeure. Dann handelt es sich um die private Tessiner Touristikpolizei. Sommer für Sommer bricht sie auf, um Natursuchende aufzuspüren und sie in die offiziell kontrollierten Massenlager zurückzutreiben.

Überhaupt sollte man solche Ferienhungrige verpflichten, sich im Hotel einzumieten. Sie müssen zu Qualitätstouristen umerzogen werden. Qualitätstourismus, genau das sei nötig und erwünscht, sagte kürzlich das Stadoberhaupt von Muralto. Das Tessin habe zuviel Mofa- und Joghurttourismus. Der Protest der Milchwirtschaft steht noch aus.

Jemand wagte dem Sindaco zu widersprechen: Die jungen Mofatouristen seien die potentiellen Hotelgäste der Zukunft, was höchstwahrscheinlich stimmt. Eines Tages steigen sie von den Übergangslösungen Mofa und Töff auf den Wagen ab Mittelklasse aufwärts oder auf den Jet um und überlassen das Gepäck dem Hotelporrier. Aber vielleicht ist ein solcher Umstieg für neue Generationen gar nicht mehr so verlockend? Einstweilen geht es aber der Hotellerie nicht schlecht. Stolz berichtet sie von 75 Millionen Logiernächten jährlich, statisch fein säuberlich aufgelistet, getrennt nach Hotellerie und Parahotellerie – schliesslich unterscheidet man auch zwischen Phrase und Paraphrase, zwischen Psychologie und Parapsychologie. Kurz, es fehlt nicht an Reiseleidigen, die auf der Suche nach Bequemlichkeiten und entsprechenden Hotels jene bunten Kataloge und Broschüren durchblättern, mit welcher die Verkehrszentrale der Schweiz Jahr für Jahr in Vierenhalb-Millionen-Auflage wirbt.

Mehr als eine Million politische Gefangene sind in Haft – Halten Sie uns helfen, damit die Menschenrechte überleben

AMNESTY international

Schweizer Sektion
3001 Bern – Postfach 1051
PC 30-3417

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass das Thema «Was schuldet der Staat der Kultur?» in der Sendung «Tatsachen und Meinungen» vom 13. Mai erschöpfend behandelt wurde. Man wusste schon zuvor, dass es leichter ist, Mäzene (Sponsoren) für Formel-1-Rennautos zu finden als für die Kultur und dass diese Kultur immer doppelt so viel Geld nötig hat, als knausrige Leute (Politiker) ihr gönnen. Selbst wenn die Kulturinitiative Gnade fände, wird das Geld noch nicht für Superfilme wie «Supersaxo» reichen. Eine Frage wurde am runden Tisch gar nicht angeschnitten: Was schuldet die Kultur dem Staat? Schtächmugge